

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 141 (1975)
Heft: 4

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

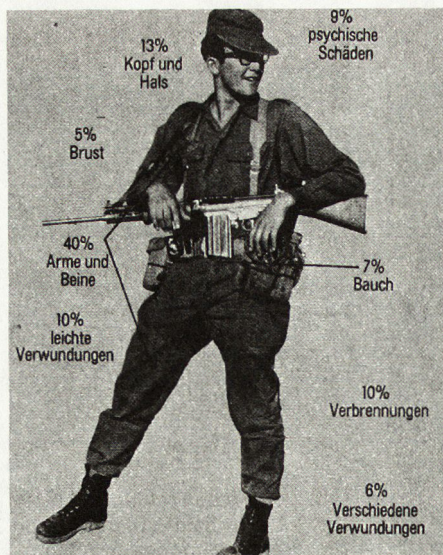
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Der Spiegel (BRD)

Schock auf dem Schlachtfeld

«Die Wahrscheinlichkeit, in einem modernen Krieg getötet oder verwundet zu werden, ist höher als bisher angenommen» – so befinden israelische Militärärzte in einer Studie über die medizinischen Auswirkungen des Jom-Kippur-Krieges. Die meisten Kriegsverletzungen – der Report berichtet von einer «unerwartet hohen Zunahme von Verbrennungen und Splitterwunden» – wurden danach von Panzerabwehrwaffen verursacht. Verwundungen der Beine und Arme im Splitterregen waren am häufigsten, Bauchverletzungen am seltensten. Zwei weitere Jom-Kippur-Ergebnisse: eine «besonders hohe Zunahme von Augenverletzungen» (drei Viertel davon entfielen auf die Panzertruppe) sowie eine «ungewöhnlich hohe Rate» gefechtsbedingter Schockfälle – fast jedes zehnte Kriegsoffer bedarf psychiatrischer Behandlung. jst
(Nr. 6/1975)



Panzerangel in den USA

Die Lieferung von über tausend leichten und schweren Panzern an Israel seit 1973 hat die Amerikaner in Produktionsschwierigkeiten gebracht. So liegen die Hersteller von Panzerwannen mehr als 18 Monate im Rückstand. Der Nachschub für Israel stagniert jetzt, obwohl Tel Aviv erst 450 von 1050 be-

stellten M 60-Kampfpanzern erhalten hat. Das Pentagon ist dazu übergegangen, Exportlücken durch Panzer der Nationalgarde zu schließen; Verteidigungsminister Schlesinger hat eine Studie ausarbeiten lassen, die Möglichkeiten einer Produktionssteigerung prüfen soll. Mit derzeit 8150 Panzern verfügt die US-Armee über knapp 2000 weniger als geplant. jst
(Nr. 5/1975)



Schweizer Soldat

Sondernummer

«Verteidigung eines Gewässers»

Dargestellt an einem praktischen Beispiel eines Füsilierbataillons von Major von Dach.

Die einzelnen Abschnitte sind:

- Lage und Auftrag des Füs Bat 33.
- Befehle: Verteidigungsbefehl Füs Bat 33; Verteidigungsbefehl Füs Kp II/33.
- Überlegungen des Bataillonskommandanten (Flußverlauf / Brücken / Sicherung des permanenten Sprengobjekts / Flußcharakter / Übersetzmittel des Gegners / Anfahrtsmöglichkeiten auf dem Feindufer / Wegfahrmöglichkeiten nach erfolgtem Übersetzen / Übersetzmöglichkeiten / Ausbruchsmöglichkeiten aus dem Brückenkopf / Zerstörung der vom Ufer auf das Plateau führenden Wege / Organisation der Panzerabwehr / Artillerieeinsatz / Taktische Luftlandung / Möglicher feindlicher Kräfteinsatz).

(Nr. 2/1975)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Panzer durchwaten den Fluß

Das Durchwaten ist eine der wirkungsvollsten Methoden für das Überwinden von Wasserhindernissen. Allerdings erfordert sie gute Ausbildung der Panzerbesatzungen und straffe Organisation sowohl der Rekognoszierung der Übergangsstelle als auch des Rettungsdienstes.

Der Fahrpraxis auf dem Flußgrund muß eine Leichttaucherausbildung vorangehen. Ferner sind die Besatzungen in der «Hermetisierung» (Abdichtung) ihrer Fahrzeuge zu schulen und im Fahren mit «Kreiselhalbkompaß».

Die Leichttaucherausbildung erfolgt in Schwimmbassin und Taucherübungsanlage.

Zur Ausbildung in Bassin und Taucherübungsanlage sollen nur Mannschaften zugelassen werden, die vorher einer medizinischen Untersuchung unterzogen worden sind. Als erstes wird im Schwimmbassin der Gebrauch des Atmungsgerätes geübt, ferner das Umkuppeln des Panzerabschleppseils. Es folgt die Ausbildung in der Taucherübungsanlage, die vor allem vom psychologischen Standpunkte aus notwendig ist. Die

Panzerbesatzungen müssen davon überzeugt sein, daß ihnen bei richtigem Verhalten keinerlei Gefahr droht. Vor allem muß das Verlassen des Fahrzeugs unter Wasser geübt werden, da die Mannschaften dabei der höchsten physischen und psychischen Belastung ausgesetzt sind.

In einer zweiten Stufe muß das Vorbereiten des Fahrzeugs zum Fahren unter Wasser geschult werden. Das «Hermetisieren» des Panzers ist so einfach geworden, daß es oft weniger Zeit beansprucht als die anschließende Kontrolle der Dichtheit. Spezialvorrichtungen können die Kontrollzeit verkürzen. Es bleibt aber das Problem, eine große Zahl von Panzern mit einer kleinen Zahl von Vorrichtungen zu prüfen. Einzelne Einheiten haben sich besondere, federbelastete Verschußklappen angefertigt, die zum Beispiel am unteren Ende des Luftansaugstutzens befestigt werden können. Spricht die Verschußklappe spätestens nach 2 Minuten an, wenn der Motor im Leerlauf arbeitet, so ist der Panzer genügend abgedichtet.

Es ist üblich, nur Panzer zum Durchwaten von Flüssen zuzulassen, die noch eine bestimmte minimale Fahrbereichsreserve (bis zur nächsten Überholung) besitzen. Weit wichtiger ist aber als Sicherheitsgarantie, daß die Panzer sich genügend abdichten lassen.

Zur Schulung des Fahrens mit Kreiselhalbkompaß wird eine besondere Übungstrecke vorbereitet. Sie soll etwa 500 bis 700 m lang sein und ein Flußbett darstellen mit einem flachen Mittelstück und Neigungen von 5 bis 10° zu beiden Seiten. Kommandos werden wie beim richtigen Durchwaten per Funk durchgegeben.

Wenn Panzer unter Wasser steckenbleiben oder vom Weg abweichen, so ist gewöhnlich ein Unterbruch der Verbindungen schuld, der auf mangelnde Kontrolle vor der Überfahrt zurückzuführen ist (schlechtes Anpassen des Kehlkopfmikrophons, defekter Brustschalter oder defekte Verlängerungsschnur, steile Böschung oder Verlust der Antenne im Wasser). Das Bereitmachen der Verbindungsmittel gehört somit zu den wichtigsten Vorbereitungen.

Als dritte Stufe folgen Übungen im Fahren unter Wasser, zuerst über eine tiefe Furt. Manche Einheiten üben besonders das Wiederanlassen des Motors nach einem Steckenbleiben unter Wasser, um die Besatzung moralisch auf diesen Fall vorzubereiten. Dies dürfte aber unnötig sein, da die Fälle von Steckenbleiben des Motors sehr selten sind. In erster Linie muß die Montage des Schnorchels geübt werden. Es folgen die Hermetisierung und Enthermetisierung des Panzers. Es gab Fälle, in denen Panzer ins Wasser gingen mit unverschlossenen Luftfilterklappen (was zu Vergiftung der Besatzung durch Abgase führen kann), mit ungenügend gesicherten Deckeln der Transmissionsöffnungen (was zu Wassereintrich in den Panzer führt), mit falsch befestigten Luftansaugstutzen (diese können sich losreißen), mit unverschlossenen Bodenluken oder ohne den Deckel des Entwässerungsventils zu entfernen (was die Arbeit der Entwässerungspumpe verhindert). Sogar eine Kleinigkeit wie die falsche Markierung der Schlepptaue zum Abschleppen des Panzers hat in einem Falle zum Abdrhnen des Panzers um 90° und zu einer beträchtlichen Verzögerung der Übersetzoperation geführt.

(Oberst Rymarenko und Oberst Tschernenko in Nr. 5/1974)